

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206

ISSN 0721-5231

Nr. 144 | Juli 2017

- Area Studies, Disziplinen und Regionen
- Taiwanstudien und –forschung in Deutschland
- Die deutsche Südasienforschung im Wandel der Zeit
- Perspectives for Economic Research on China
- Die Vietnamistik an der Universität Hamburg
- Koreaforschung in Deutschland
- Zivilgesellschaft in Japan
- Soziologische Chinastudien und chinesische Soziologie im globalen Kontext
- Die deutschsprachige Forschung zur Transformation politischer Systeme in Asien

DGA 

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.
German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrevorsitzender)

Prof. Dr. Rahul Peter Das (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende); Dr. Stefan Rother, Freiburg (Stv. Vorsitzender); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Tobias Berger, Berlin; Jun.-Prof. Dr. Carmen Brandt, Bonn; Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Andrea Sophie Funk, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg, Gütersloh; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Göttingen; Sophie Veauthier, Tübingen; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR I Dirk Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Stefanie Seeding, Berlin; VLRin I Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin
(Sprecherin / Chairperson)

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz

PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bunte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)

Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg

Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg

Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin

Dr. Patrick Ziegenhain, Kuala Lumpur

Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock

China

Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln

Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg

Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen

Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum

Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editor

Thilo Diefenbach

Editorial Team

Monika Arnez

Carmen Brandt

Robert Pauls

Florian Pölking

Gabriele Vogt

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Yingjun Gao

Rouven Will

Max Tabratzis

Copy Editors

James Powell

Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das

Stefan Rother

Margot Schüller

Karsten Giese

Björn Alpermann

Marco Bünte

David Chiavacci

Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Australien

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editor

Thilo Diefenbach

Editorial Team

Monika Arnez

Carmen Brandt

Robert Pauls

Florian Pölking

Gabriele Vogt

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Yingjun Gao

Rouven Will

Max Tabratzis

Copy Editors

James Powell

Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das

Stefan Rother

Margot Schüller

Karsten Giese

Björn Alpermann

Marco Bünte

David Chiavacci

Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien

Anne Booth, England

Chu Yun-han, Taiwan ROC

Lowell Dittmer, USA

Reinhard Drifte, England

Park Sung-Hoon, Südkorea

Anthony Reid, Australien

Ulrike Schaede, USA

Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind*-Verfahren).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e. V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u. ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein.

Alle Manuskripte sollten in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asiens@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

50 JAHRE DGA

Grußwort des Ersten Bürgermeisters Olaf Scholz	5
Rede des Vorsitzenden Prof. Dr. Rahul Peter Das anlässlich des Jubiläums	8

ARTIKEL

Area Studies, Disziplinen und Regionen (Claudia Derichs)	12
Taiwanstudien und -forschung in Deutschland (Jens Damm)	23
Die deutsche Südasiensforschung im Wandel der Zeit (Carmen Brandt und Kirsten Hackenbroch)	36
Perspectives for Economic Research on China (Doris Fischer)	58
Die Vietnamistik an der Universität Hamburg (Thomas Engelbert)	70
Koreaforschung in Deutschland – Geschichtlicher Überblick und Perspektiven (Eun-Jeung Lee)	94
Zivilgesellschaft in Japan: Schlaglichter auf ein bewegtes Forschungsfeld (Anna Wiemann)	105
Soziologische Chinastudien und chinesische Soziologie im globalen Kontext: Geteiltes Wissen – unterschiedliche Forschungsperspektiven? (Bettina Gransow)	119

RESEARCH NOTE

Die deutschsprachige Forschung zur Transformation politischer Systeme in Asien – Perspektiven, Profile und Befunde (Aurel Croissant)	135
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

KONFERENZBERICHTE

Asia – Transition of a World Region (Milan Matthiesen)	152
7. Jahrestag des AK Südasiens in der DGfG (Markus Keck und Carsten Butsch)	154
2. Mitteldeutscher Südasiensentag (Franziska Strich)	155
What is the purpose and benefit of our research on China for social sciences and society? (Kai Enzweiler)	156
Global Africa: Spheres of Interaction: Africa–Japan–Europe (Corey Wallace)	158

REZENSIONEN

Perry Anderson: The Indian Ideology (Dagmar Hellmann)	160
Nikhil Govind: Between Love and Freedom. The Revolutionary in the Hindi Novel (Johanna Hahn)	162
Park, Albert L.; Yoo, David K. (eds.): Encountering Modernity. Christianity in East Asia and Asian America (Oul Han)	164
Jiang Jiehong: An Era without Memories. Chinese Contemporary Photography on Urban Transformation (Günter Schucher)	165
Gerhard Preyer; Reuß-Markus Krauß: Ohnmächtige Weltmacht China. Modernisierung ohne Harmonie (Thomas Weyrauch)	167
Wang Jianlin: The Wanda Way. The Managerial Philosophy and Values of One of China's Largest Companies (Albrecht Rothacher)	168

Husluman Vava; Auvini Kadresengan; Badai (Shu-hwa Shirley Wu, transl.; David R. Braden, ed.) : Voices from the Mountain. Taiwanese Aboriginal [sic] Literature (Thilo Diefenbach)	170
NEUERE LITERATUR	172
FORSCHUNG – LEHRE – INFORMATION	
Trauer um Dr. Brunhild Staiger (Margot Schüller und Günter Schucher)	181
AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE	183
SONDERSEITEN DGA INTERN	I–XXX

REZENSIONEN

Perry Anderson: The Indian Ideology

London and New York: Verso, 2013. 192 S., 7,79 GBP

The foreword of this slim volume sounds refreshing: it wants to question the Indian Ideology, i. e. the ideology of India as a state and a nation, and in the process demolish a number of myths about the Indian Freedom struggle and independent India. Unfortunately, none of the three chapters (Independence, Partition, Republic) live up to this promise. Instead the author reiterates well-known facts and processes from the freedom struggle until today, albeit judging these with a very jaundiced eye. Yet, Gandhi, Nehru, and the whole process of what has come to be called the “transfer of power” have been evaluated and critiqued more competently by a number of authors before him. The proceeds form a Neo-Marxist/Gramscian theoretical framework, which makes the frequent relapses into colonial speak quite galling (p. 145: pre-Aryan population indeed!). Instead of holding to a “proper” Marxist idea of religion as something to be avoided in politics, he claims on the one hand — with some justification — that the idea of India was founded on religion, which he thinks was bad, but on the other concedes the Muslims special rights on the very basis of their religion: two into one won’t go.

While postulating that the idea and reality of one India with a common culture had never existed throughout history until the British brought it about, he emphasises the immense force this idea acquired during the freedom struggle and thereafter. He overlooks the times in history when India was indeed politically united, e. g. under Asoka, Akbar, Aurangzeb, etc. He then goes on to deplore both the fact and the process of partition that sundered Indian unity. If in fact his statement of India never having been one was

true, he should rejoice about the place dissolving again into its constituent units.

These are only some of the major discrepancies in the volume, and they continue into the details. Each chapter aims at demolishing one towering figure of India at a time: Gandhi, Nehru, and finally Congress. All of them, or so the author claims, damaged India, halted or impeded political processes leading to unity and freedom, and at least two of them were individually questionable personages.

The criticism is incisive and not quite misplaced. But it has been expressed before, e. g. by Dietmar Rothermund in his biography of Gandhi. To harp on Gandhi’s inconsistencies, his strange foibles and his eclectic religiosity is not strikingly original, nor is the condemnation of his catastrophic support for the Khilafat movement. What grates on the reader is the author’s intention to prove that Gandhi either was not serious in his objectives or failed abysmally. That he for the first time created a mass organisation in Congress that really talked to Indians in the last corner of the vast subcontinent and made them feel that they had agency, is given short shrift as basically coincidental. However, India became one with these activities by Gandhi, and it did so because he did not force uniformity on the masses. In short, for the author, Gandhi bungled the freedom struggle and cemented social differences and hierarchies.

Repeatedly, Congress is reproached for being a majority Hindu organisation, though perceiving itself as secular. Well, what else should it be in a country where the overwhelming majority of the population was indeed Hindu of one description or other? That fewer Muslims were members especially after the British launched the Muslims league is not to be wondered at. In the

second chapter he holds up Subhas Chandra Bose as a shining opposite to Nehru, whom he portrays as spineless, vainglorious and given to tantrums. This reviewer shares the author's admiration for Bose, especially for what he achieved for the downtrodden Tamils in Southeast Asia, but she doubts whether he would have been able to prevent partition or make modern India look differently had he managed to march into India and achieved military success (a very unlikely proposition), and lived.

Was partition avoidable or not? The author does not commit himself except for laying blame on Nehru and the Congress and attributing to Britain a wish to retain India united. But he rarely provides any evidence for his statements, apart from citing secondary sources by authors sympathetic to Pakistan or Muslim authors about whom he thinks it necessary to emphasise that they are Swedish, not Pakistani citizens. The contradiction here is glaring: he sympathises with the Muslims and thus with Pakistan, but calls partition a tragedy. Has he ever considered that the Pakistanis consider partition a great achievement and a matter of pride, and that the tragedy rather was the secession of Bangladesh from an anyway "motheaten and truncated" Pakistan? The author seems to recommend a sort of consociation for independent India, which is an interesting thought. But then, the same occurred to Gandhi and Rajagopalachari before the latter advocated a clean break. But consociation is primarily an arrangement by the elites, and although it has sometimes worked astonishingly well, as in Southern Tyrol, it needs detailed bureaucratic and administrative regulations which might have been too demanding for a country the size of India.

In the third chapter, independent India is given similarly short shrift. That it has remained united and democratic, and even achieved economic growth is deemed not as exceptional as is often proclaimed, for which Malaysia and Sri Lanka are cited as examples. We all know the democratic credentials

of Sri Lanka, and Malaysia is rapidly sliding into a radical Islamic state with little regard for minorities. Generally, neighbouring countries are portrayed much more favourably than India. Northeast India certainly is a mess, but whether Bhutan of all places fares that much better may be doubted.

The success of Indian democracy the author puts down to farreaching political rights where the poor vote in far greater numbers than the rich, and to the denial of social rights, in fact, to the fossilisation of social hierarchies in the shape of caste: the caste-iron democracy.

Now this is an interesting proposition, but it would have been more convincing if the author had given us a more nuanced definition of caste. To term it simply, a social hierarchy determined by birth and not to be overcome quite considerably distorts what caste is about. We could say the same of liberal democracies that conferred political rights for the sake of keeping classes in their places. Except it did not work quite like that for classes, and it did not for caste either. Whether caste preferences have worked or not (it seems they have, because the author advocates them for Muslims as well), struggles against caste hierarchies and for social mobility have gone on in India for centuries. And they go on to this day, for which Ambedkar, whom the author portrays as a highly moral, upright, but in the end tragical figure, is the best testimony.

The author further doubts the secular credentials of Congress and the state, but a) omits to give a proper definition of secularism in the first place and b) overlooks that there are very different forms of secularism even in the liberal democracies of the West. Besides, while he accuses India of being insufficiently secular, he seems to have no qualms in stating Kashmir's right to join Pakistan precisely on the basis of religion.

A secular "hero" like E. V. Ramasamy Naicker (Periyar), whom he praises so highly, is mentioned only briefly. He would have been an interesting figure to show how

caste struggle worked, furthered both by Congress members and their opposite numbers. And while the merits of Ramasamy for giving lower castes in Tamilnadu self-confidence are uncontested, we should not forget that he was a macho of the first order, at the end of his life marrying a woman half his age and making over the party treasury to her.

The author's shining "Other" is China, whether it is the treatment of the peripheral minorities (e.g. Tibet is more accessible than the oppressed Northeast of India: yes, because the Han Chinese have achieved absolute dominance), its economic success (based exclusively on neo-liberal principles) or the equality of the population. That 35 million people died during the Great Leap Forward is mentioned nowhere, though it puts in the shade all the people killed in India through famine, anti-terror measures, and secessionist struggles. Whether the state of health care in China is much better than in India (p. 163) may be questioned.

The only institutions the author respects in this India are the academic community and the Supreme Court, but again with qualifications: the former never question the unity of India and its merits. Well why should they? Does the author question the unity of the USA? That unity was brought about and maintained by recognition and identity politics rather than economic redistribution, is deplorable but not unique, and it has been criticised, as the author himself emphasises, by such great scholars as André Béteille and Jean Drèze.

The volume fails to deliver. The discrepancies of the argument are glaring, and the evidence for some sharp theses is extremely thin. It is a pity that the author could not fashion something more convincing from his undoubted knowledge.

Dagmar Hellmann

Nikhil Govind: *Between Love and Freedom. The Revolutionary in the Hindi Novel*

London/New York/New Delhi: Routledge, 2014. 180 S., 36,99 GBP

Die Erinnerung an den indischen Freiheitskampf ist von heroischen Gesten wie Gandhis Salzmarsch 1930 oder Bhagat Singhs Attentate geprägt. Im Schatten dieser „Großereignisse“ stehen jedoch viele nachdenkliche, zwiespältige Momente, in denen sich nicht nur das Ideal nationaler Aufopferungsbereitschaft, sondern auch Ideen von persönlicher Selbstverwirklichung und Rebellion gegen sexuelle Normen herauskristallisiert haben.

Solche moralischen Zwischenräume und persönlichen Krisen revolutionären Handelns, Denkens und Fühlens sind es, die der indische Literaturwissenschaftler und Ideenhistoriker Nikhil Govind in Hindi-Romanen der 1930er bis 1950er Jahre entdeckt. Govind erforscht anhand der Figur des Revolutionärs in den Werken von Jainendra Kumar, Agyeya und Yashpal, in welchem Konnex politisches und privates (Auf)Begehren, Familie und Individualismus, Heim und Mutterland in der Spätphase des antikolonialen Widerstands – und über die Schwelle der Unabhängigkeit 1947 hinaus – standen. Die Gefängniszelle und der Roman, insbesondere die Ich-Erzählperspektive, sind der Ort und das Genre, in dem abwechselnd introspektiv und extrospektiv der Konflikt zwischen individuellen und gemeinschaftlichen Interessen thematisiert wird. Der Autor hebt dabei die Bedeutung der Hindi-Literatur als intellektuelles Medium hervor, in dem philosophische, politische und subjektive Überlegungen fließend ineinander übergingen.

Im ersten Kapitel führt der Autor die Ursprünge des revolutionären Ethos auf die frühen bengalischen Romane von Bankimchandra Chatterjee, Rabindranath Tagore und Saratchandra Chatterjee zurück, aus denen Reformen und Freiheitskämpfer